

bindung der beiden Verben mit einem Handeln Gottes. Auf diese Weise soll das Theologumenon von Gott als Erzieher in seiner alttestamentlichen Genese erhellt werden. Wesentlicher Untersuchungsgegenstand sind *die* Schriften der Septuaginta, die auf eine vollständig erhaltene hebräische Grundlage zurückgehen. Dementsprechend werden Jesus Sirach, die Weisheit Salomos und das Zweite Makkabäerbuch, wie auch die häufig in modernen Septuagintaausgaben mit abgedruckten Psalmen Salomos und das Vierte Makkabäerbuch, weitgehend ausgeklammert, obgleich sie, wie P. selbst bemerkt, für das Verständnis von Bildung und die Vorstellung von Gott als Erzieher im frühen Judentum relevant sind.

Als Grundbedeutung von *jāsar* arbeitet P. ein durchaus mit Zwang verbundenes Korrigieren seitens eines Höhergestellten heraus. Erst sekundär, d. h. in einem begriffs- und traditionsgehistorisch jüngeren Stadium habe *jāsar* auch die Bedeutung »erziehen« angenommen. Eine ähnliche Entwicklungslinie zeige sich bei dem Substantiv *mūsār*, das in der Septuaginta zumeist mit *παιδεία* übersetzt wird. So habe *mūsār* einen Bedeutungswandel von »Bestrafung« über »Korrektur« zu »Tadel« durchlaufen. Auf der jüngsten Stufe, wie sie sich in den Proverbien niedergeschlagen habe, stehe *mūsār* für eine mündliche Züchtigung seitens eines Lehrers und nähere sich damit am stärksten der Semantik von »Erziehen«. Im Schrifttum von Qumran sei dann erstmals im Rahmen des antiken Judentums eine Gleichsetzung von *jāsar* im Hitpael mit *lāmad* im Sinn von »gelehrt/unterrichtet sein« erfolgt.

Ein ausführlicher Durchgang durch die Verwendung von *παιδεύω* in der profanen Gräzität der Antike führt zu dem Ergebnis, dass dieses Wort dort nicht im Sinn von körperlicher Züchtigung und nur sehr selten in Verbindung mit dem Handeln der Götter, und dann beschränkt auf ein göttliches Handeln an einzelnen Heroen oder Städten, verwendet wird. Da sich im nicht-jüdischen (und nicht-christlichen) griechischen Schrifttum keine Belege für *παιδεύω* finden lassen, die dem Gehalt von *jāsar* im Sinn einer göttlichen Bestrafung, Korrektur oder Ermahnung entsprechen, ergibt sich die Frage, weshalb die Übersetzer der Septuaginta zur Wiedergabe von *jāsar* auf *παιδεύω* zurückgegriffen haben und ob sich aufgrund dieser Übersetzung das Gottesbild in der Septuaginta von dem der Hebräischen Bibel unterscheidet.

Die Analyse aller Belege von *παιδεύω* und *παιδεία* sowie weiterer griechischer Äquivalente für die Wurzel *jāsar* und ihre Derivate in der Septuaginta führt zu einer für die Klärung der Traditionsgeschichte und Übersetzungstechnik der Septuaginta und für die Theologie des Alten Testaments doppelten Erkenntnis: Zum einen entspricht der Gebrauch von *παιδεύω* in Verbindung mit einem Handeln Gottes weitgehend dem Gebrauch von *jāsar*. D. h. in der Septuaginta nimmt *παιδεύω* Aspekte in sich auf, die es in der profanen Gräzität primär nicht hat. Zum anderen entspricht die Verwendung von *παιδεύω* in der Septuaginta tendenziell dem jüngsten, weisheitlichen Sprachgebrauch von *jāsar* in der Hebräischen Bibel. Aus Letzterem schließt P., dass die Übersetzer der Septuaginta aus einem weisheitlichen Milieu stammten. Die entscheidende Schnittmenge zur Verwendung zwischen dem profanen Gebrauch von *παιδεύω* und der Verwendung in der Septuaginta sieht P. in der in beiden Kontexten belegten Bedeutung »tadeln/einen Vorwurf machen/rügen/ermahnen«. Hinter der Übersetzung von *mūsār* mit *παιδεία* stehe die semantische Überschneidung in der Bezeichnung des Zustandes eines Weisen. Eine wesentliche theologische Besonderheit stelle die Verwendung *παιδεύω* in Dtn 32,10 und Jes 46,3 (jeweils ohne *jāsar* im MT, vgl. aber auch Dtn 8,5) dar, insofern die Septuaginta hier gegenüber der Hebräischen Bibel Gott hinsichtlich seiner erziehenden Fürsorge für die Kinder Israels zeichne.

Traditions- und theologiegeschichtlich weist die Studie nach, dass das Motiv von Gott als Erzieher in der Hebräischen Bibel wur-

Pouchelle, Patrick: Dieu éducateur. Une nouvelle approche d'un concept de la théologie biblique entre Bible Hébraïque, Septante et littérature grecque classique. Tübingen: Mohr Siebeck 2015. XX, 378 S. 8° = Forschungen zum Alten Testament 2. Reihe, 77. Kart. EUR 89,00. ISBN 978-3-16-153238-2.

Zu den gesamttheologisch wichtigsten Themen der seit rund 20 Jahren blühenden Erforschung der Septuaginta gehört die Bestimmung ihrer spezifischen Gottesvorstellungen. Dabei gilt es die Septuaginta erstens als Übersetzung der hebräischen (und aramäischen) heiligen Schriften des alten Israel, zweitens als literarisches und religionsgeschichtliches Dokument des Judentums in hellenistischer Zeit und drittens als wesentlichen schriftlichen Bezugspunkt des Neuen Testaments und des frühchristlichen Schrifttums zu würdigen. Genau vor diesem dreifachen Hintergrund leistet die hier vorzustellende Studie von Patrick Pouchelle, die an der Universität Straßburg entstanden ist, wo sich inzwischen eines der internationalen Zentren der Septuagintaforschung etabliert hat, am Beispiel eines ausgewählten theologischen Motivs Grundlagenarbeit. Sie bietet eine umfassende Analyse der hebräischen Wurzel *jāsar* in der Hebräischen Bibel und ihres Äquivalentes in der Griechischen Bibel *παιδεύω* mit dem Schwerpunkt auf der Ver-

zelt und sich einer bestimmten weisheitlichen Konnotation von *jāsar* im Schrifttum aus der Zeit des Zweiten Tempels verdankt, also nicht von den Übersetzern der Septuaginta mittels des Rekurses auf *παιδεύω* in die jüdische Gottesvorstellung eingetragen wurde. Kritisch bleibt anzufragen, ob sich bei der Verwendung von *παιδεύω* und *παιδεία* in der Septuaginta spezifische Aspekte, die aus dem paganen Gebrauch stammen, ganz ausschließen lassen. Mindestens bei den auch von paganer griechischer Sprache und Kultur geprägten Rezipienten der ins Griechische übersetzten jüdischen Schriften ist anzunehmen, dass diese an einzelnen Stellen auch an genuin pagane Konzeptionen von Erziehung und Bildung dachten. Unbestritten ist, dass die Septuaginta mit ihrer innovativen Verwendung von *παιδεύω* und *παιδεία* späteren jüdischen und christlichen Vorstellungen von einer göttlichen Pädagogik, wie sie sich dann beispielsweise entfaltet bei Clemens von Alexandria findet, den Weg bereitet.

Die Untersuchung bietet insgesamt für die alt- und neutestamentliche Exegese wie für die Patristik eine sehr hilfreiche und detaillierte Übersicht zur Verwendung von *jāsar/māsar* bzw. *παιδεύω/παιδεία* in Verbindung mit einem Handeln Gottes in den jeweiligen literarischen Nahkontexten. Mit der abschließend kurz angedeuteten These, dass die Wiedergabe von *jāsar* mit *παιδεύω* im Buch Levitikus die gewählte Wiedergabe von *jāsar* mit *παιδεύω* im Deuteronomium voraussetze und dementsprechend das Dtn entgegen anderslautender Theorien *vor* Lev übersetzt worden sei, leistet das Buch von P. auch einen wichtigen Diskussionsbeitrag zur Septuagintaforschung im engeren Sinn.

Berlin

Markus Witte